

Letzter Bericht von Finn Gutzeit

Ein kurzer Zwischenstopp in Deutschland

Die letzten Wochen die ich in Mediasch verbracht habe, grade einmal 4 Wochen zwischen Ausreise und meinem 3. Bericht aus dem vergangenen Jahr, waren wohl die intensivsten die Ich in dort und auch in Hermannstadt erlebt habe.

Ein paar Tage nach dem Absenden des Berichts habe Ich eine Studienplatzbestätigung von der Universität in Klausenburg (Cluj-Napoca) die ich sehnlich erwartet habe und über die ich mich sehr gefreut habe. Ab dem 30. September werde ich Unternehmensverwaltung (Business Administration) in deutscher Sprache studiere.

Damit begann aber eine lange und stressige Suche nach einer Wohnung, die für mich und meine Freundin Simina passt. Nach ca. 15 verschiedenen Besichtigungen, von denen Simina zugegebenermaßen die meisten besucht hat, sind wir endlich fündig geworden. Kaum war diese Aufgabe erledigt kam schon das Siebenbürger Sachsentreffen in Hermannstadt und damit auch noch ein letztes Mal Lebkuchen verzieren und einpacken auf mich zu. In den letzten 20 Jahren war ich der einzige Freiwillige, der zweimal dabei sein konnte. Einmal zu Weihnachten und einmal zum Sachsentreffen. Aus 30 Kilo Mehl haben wir Blumen und Herzen ausgestochen, im Holzofen gebacken und anschließend mit Spritzguss verziert. Diese Arbeit hat vor allem Pfarrerin Hildegard Servatius-



Depner und mich zeitlich sehr eingenommen, es war aber auch eine Chance noch ein letztes Mal Abschied von einigen Mitgliedern der Gemeinde zu nehmen. Das Sachsentreffen selbst war spannend zu erleben. In Hermannstadt war eine große Bühne aufgebaut an der immer verschiedene Events stattfanden, Bands traten auf, traditionelle Tänze wurden aufgeführt und Reden gehalten, bis am Sonntag als „großes Highlight“ Peter Maffay auftrat. Die Stimmung an diesem Wochenende war auch eine völlig andere als ich sie sonst am großen Ring (Stadtzentrum von Hermannstadt und Hauptbühne des Treffens) erlebt habe. Überall wurde deutsch gesprochen und ich konnte mich sofort mit jedem verständigen, was sonst

wirklich nicht üblich war. Am nächsten Wochenende folgte sofort das nächste Sachsentreffen, dieses Mal in Mediasch. Hier habe ich auch einiges mit organisiert und konnte nochmal einige neue Leute kennenlernen mit denen ich zum Teil immer noch im Kontakt stehe. Mein persönlicher Höhepunkt an diesem Wochenende war meine Verabschiedung im Festgottesdienst der das



mediascher Sachsentreffen beendete. Vor einer fast vollen Kirche hat Hildegard eine sehr liebe Rede über mich und meine Arbeit in Mediasch gehalten ich wurde endgültig aus der Gemeinde verabschiedet.

Daraufhin habe ich meine sieben Sachen gepackt (oder ein paar mehr) und habe mich auf den Weg nach Cluj gemacht, damit wir gemeinsam unsere Wohnung beziehen können. Dort konnten wir leider nur kurz bleiben und bald darauf haben wir uns auf den Weg nach Deutschland gemacht, um pünktlich am 21. August in Roxheim anzukommen.

Zum Glück musste ich nicht allein reisen, sondern ich bin zusammen mit Simina und Frieda gefahren. Frieda ist eine junge Hündin, die ich auf dem Bauernhof meines Freundes Konstantin kennengelernt habe und mir kurzerhand dachte „Die wäre doch was für meine Oma.“ Am Tag unsrer Abreise hat Sie ein Löffelchen Eierlikör zur Beruhigung bekommen und wir haben auf Richtung Grenze gemacht, die Frieda dann auch auf unserem Schoß überquert hat. 20 Stunden und eine Panne bei Wien später sind wir dann endlich über die Grenze nach Deutschland gefahren und haben unser vorläufiges Ziel Bamberg erreicht. Am nächsten Tag ging es dann endlich nach Roxheim.

Die ersten zwei bis drei Tage war es schwer zu realisieren wieder hier zu sein. Diese ersten Tage ziehen zwar schnell an einem vorbei, aber man merkt wieder, was man zuhause so geschätzt hat. Natürlich war ich sehr glücklich meine Eltern, Geschwister und Freunde wieder zu sehen. Auch kleine alltägliche Dinge wieder zu tun hat mir wieder Spaß gemacht. Ein gutes Beispiel hierfür ist Einkaufen gehen, sich mit allen Leuten in der eigenen Muttersprache zu unterhalten und keine Angst haben zu müssen das eine Rückfrage kommt, die man nicht versteht, hat mir die sonst übliche Anspannung bei kleinen Alltagsaufgaben wieder genommen. Diese Herausforderungen haben das Jahr für mich geprägt, es aber auch spannend gemacht neue Leute und Perspektiven zu den verschiedenen Kulturen in Transsylvanien zu erfahren. Ein solches Auslands Jahr ermöglicht verschiedene Perspektiven auf ein fremdes Land, aber natürlich hat sich auch mein Blick auf Deutschland geändert, bzw. ich konnte mir eine neue Perspektive erlangen. Ein großer Unterschied in meinen Augen ist die Freundlichkeit im Alltag zu Fremden, besonders in Roxheim, die ich so in Rumänien nicht erlebt habe. Dort ist man eher distanzierter und lässt den anderen den ersten Schritt machen, bis zu dem Punkt, an dem man Gastgeber ist und für das wohl der Menschen im eigenen Haus verantwortlich ist. In Mediasch wurde ich teilweise so umsorgt das es mir unangenehm wurde. Zu Beginn des freiwilligen Jahres habe ich die Freundlichkeit in der Kommunikation sehr vermisst, da Rumänen und auch Siebenbürger Sachsen einfach eine direktere Art haben. Ab und dann musste ich schon mal schlucken, wenn ich ein „Geh dort hin und mach das!“, gehört habe. Für meine Ohren war das erst schwierig nicht persönlich zu nehmen, aber ich habe mich daran gewöhnt und ab und an erwische ich mich wie ich selbst so rede. Insgesamt durfte ich im



vergangenen Jahr aber ein wunderschönes Land, mit einer großartigen Kultur und sehr herzlichen Menschen kennenlernen.

Abschließend möchte ich mich bei euch für euere Unterstützung und euer Interesse am mir und meinem Freiwilligendienst bedanken. Jetzt geht es für mich erstmal mit dem Studium weiter und wieder zurück nach Rumänien!

Doamnă ajute și la revedere.

Euer Finn

